

Auslandsbericht Olmütz

13.02.-03.03.2017

Nicole Pittroff
20.3.2017
WHRPO 2011
7. Semester

Olmütz ist eine wunderschöne Kleinstadt im Osten der Tschechischen Republik, mit einer faszinierenden Geschichte und Altstadt. Obwohl 80% der tschechischen Bevölkerung Atheisten sind, wird das Stadtbild von vielen schönen und gut erhaltenen Kirchen komplettiert. Es gibt also in der Stadt und auch in der Umgebung am Nachmittag genug zu erkunden. Im Frühjahr sind allerdings nicht alle Gebäude begehbar. Bei schlechtem Wetter empfehle ich das Stadt Museum zu besuchen. Bei gutem Wetter den Zoo. Als Geheimtipp: Wenn ihr Montagnachmittag oder Mittwochvormittag den Dom besucht, könnt ihr eine super Führung beim Organisten der Kathedrale bekommen. Inklusiv eines kleinen Konzerts der Orgel, deren Aufbau und ein wenig selber in die Tasten hauen. Wenn ihr abends weggehen wollt, habt ihr hier die Qual der Wahl, Olmütz ist eine typische Studentenstadt und es gibt viele Bars und Clubs in allen möglichen Genres und Richtungen. Im Wohnheim oder der Touristeninfo könnt ihr eine Karte von Studenten für Studenten bekommen. Sie ist auf Englisch und beinhaltet allerlei Sehenswürdigkeiten, Sightseeing Routen, Restaurants, Cafés und Bars mit Beschreibungen. Am Wochenende sind wir umhergereist, denn Zug-/Busfahren ist extrem günstig und komfortabel. Innerhalb einer Stunde kann man mit dem Bus nach Brno (Brünn) fahren und von dort aus kommt man mit dem Zug zum Beispiel nach Bratislava. Wenn ihr die Chance habt ins Theater zugehen nehmt sie unbedingt wahr, Frau Cingelova kann euch evtl. günstig Karten vermitteln und es war jede Krone wert.

Die Unterkunft

Wir hatten ein kleines Appartement bestehend aus zwei Zimmern, einer Toilette, einem Bad mit Dusche, Flur mit viel Stauraum und Kühlschrank in einem der vielen Studentenwohnheime. Wenn ihr in einem Zimmer zusammen wohnt, müsst ihr allerdings davon ausgehen, dass das zweite Zimmer ab und an vermietet wird. Es gab eine kleine Küche auf dem Flur die wir zum Kochen benutzen durften. Einkaufsmöglichkeiten erreicht ihr bequem mit der Straßenbahn. Wasser, Knabbereien, Sandwiches und vieles mehr könnt ihr aber auch günstig im Wohnheim kaufen. Bis zur Uni waren es zu Fuß 5 Minuten und dort fährt auch die Straßenbahn.

Das Praktikum

Frau Cingelova empfing uns sehr herzlich und auch ihr Kollegium an der Uni hieß uns willkommen. Nach einer kurzen Vorstellung ging sie mit uns zum Bahnhof und half uns eine Wochenkarte für den Öffentlichen Nahverkehr zu kaufen. Mit der Bahn braucht

man ca. 15 Minuten bis zum Čajkovského Gymnasium. Die Schule liegt im Stadtteil Nova Ulice und ist von der Bahn innerhalb von 5 Minuten zu Fuß zu erreichen. Um ins Schulgebäude zu kommen braucht man entweder einen Chip wie die Schüler und Lehrer ihn haben oder man klingelt beim Sekretariat, welches durchgängig besetzt ist. Am ersten Tag kam Frau Cingelova mit uns mit, meldete uns im Sekretariat an und brachte uns dann in das Lehrerzimmer der Deutschlehrer. Anders als in den meisten deutschen Schulen, gibt es kein großes Lehrerzimmer, sondern jedes Fach hat sein eigenes Kabinett. Zumeist sind diese hinter einem Klassenzimmer, man läuft also oft durch den Unterricht durch, was am Anfang etwas komisch war, aber die Schüler sind bereits daran gewöhnt und lassen sich dadurch nicht ablenken. Auch hier wurden wir wieder wärmstens begrüßt und fühlten uns gleich willkommen. Die Lehrer sprechen alle sehr gutes Deutsch, sind motiviert und engagiert, äußerst kompetent und immer erfreut wenn Muttersprachler zu Besuch sind. Für die erste Woche war bereits ein Stundenplan für uns zusammengestellt worden und es ging gleich los in den Unterricht. Neben Deutsch stand noch Geschichte auf dem Plan und auch den Erdkundeunterricht durften wir besuchen. Der Deutschunterricht wird von mehreren Lehrern über die Woche verteilt unterrichtet, je nachdem, ob Leseverständnis oder Grammatik geübt wird. Am Anfang ging es primär darum die Schüler zum Sprechen zu animieren, also startete jede Stunde in einer neuen Klasse mit einer Fragerunde. Am Anfang hat es mich verwirrt, dass die Schülerinnen und Schüler sich nicht melden, sondern einfach reinsprechen. Mir hat es geholfen sie Namensschilder anfertigen zu lassen. So konnte man sie am besten direkt ansprechen und gleichzeitig die Aussprache der Namen üben. Relativ schnell kann man dann auch den restlichen Unterricht oder Teile von ihm übernehmen. Die Themen sind dabei recht flexibel, wer keine Grammatik machen mag, muss das auch nicht. Mir persönlich hat es nichts ausgemacht, da ich eigentlich kein Deutsch unterrichte, habe ich mich einfach in die jeweilige Lektion eingearbeitet und überlegt wie ich diese möglichst motivierend rüber bringen kann. Erste Wahl waren dabei Spiele, welche alle Dankbar von den Lehrern und Schülern angenommen wurde. Dabei war es auch egal ob junge Schüler oder Abiturienten in dem Kurs saßen. Die Lehr- und Übungsbücher werden von den Lehrern gestellt. Erkundigt euch vorher immer wie viel Deutsch die Klasse schon hatte, das Klassensystem kann nämlich etwas verwirrend sein. Es gibt Schüler die nach der 4., nach der 6. oder nach der 9. Klasse auf das Gymnasium wechseln. Wichtig ist der Buchstabe nach der Klassenzahl. Als Beispiel: die 7E ist im gleichen Alter wie die 3C,

die 7E hat seit 7 Jahren Deutschunterricht die 3C erst seit 3 Jahren und dazu noch weniger Wochenstunden.

Was sich auch anbietet ist eine Woche in bestimmten Klassen so eine Art Projekt oder Vortragsreihe zu machen. Wir haben uns für deutsche Prominente, deutsches Essen und deutsche Musik entschieden und das Niveau jeweils an die Klasse angepasst. Ungefähr die Hälfte aller Klassenräume besitzen Beamer oder Smartboards. Die OH-Projektoren wurden schon ausrangiert. Wenn ihr also etwas über den Beamer machen wollt, sprecht dies einfach mit den Lehrern ab, es ist immer möglich einen Raum zu tauschen. In jeder Stunde ist ein Lehrer anwesend um euch zu helfen oder gegebenen Falls neue Wörter zu übersetzen. Ich bin irgendwann dazu übergegangen alles was ich nicht mit Hand und Fuß erklären konnte auch Englisch zu übersetzen. Da sind die Schülerinnen und Schüler sehr fit drin und ihr bringt sie dazu im Unterricht nicht tschechisch miteinander zu reden. Außerdem könnt ihr so die Handys vom Tisch verbannen, die benutzen sie gerne neben der Übersetzer App auch für andere Dinge.

Abschließend kann ich nur sagen, ihr werdet viel Spaß haben, lasst euch auf Land und Leute ein. Die Tschechen sind äußerst nett und hilfsbereit. Mit Englisch kommt ihr gut durch den Alltag und wenn nicht probiert es auf Deutsch, ein paar Worte versteht dort fast jeder. Auch für nicht DAF'ler wie mich war es eine unglaubliche Bereicherung dieses Praktikum gemacht zu haben. Also schnappt euch einen Kommilitonen den ihr mögt und fahrt hin oder lernt jemand neues kennen. Ich würde es immer wieder machen.

Viel Erfolg

Nicole